



SANDHOFEN

SANDHOFEN - GEDENKSTÄTTE VERMITTELT SCHON GRUNDSCHÜLERN EINES DER DUNKELSTEN KAPITEL DER DEUTSCHEN GESCHICHTE / BACHELORARBEIT BESCHÄFTIGT SICH MIT DEM PROJEKT

Persönliche Schicksale „sehr berührend“

23. Februar 2018 Autor: [Bertram Bähr \(bhr\)](#)

Herbst 1944: In Mannheim gibt es 142 kleine und größere Lager und Unterkünfte, in denen Zwangsarbeiter leben müssen. Eines der größten ist mit zeitweise mehr als tausend Häftlingen die Außenstelle des Konzentrationslagers (KZ) Natzweiler in Sandhofen. Dort befindet sich heute die KZ-Gedenkstätte – dort hängt auch eine große Tafel, in der die verschiedenen Mannheimer Lager mit LED-Lämpchen markiert sind.

Die Schüler und Jugendlichen, die nach Sandhofen kommen, sind oft überrascht, berichtet Marco Brenneisen vom Verein KZ-Gedenkstätte im Gespräch mit dieser Zeitung. Sie hätten dann oft einen Aha-Effekt, wenn sie bei einem der Lager feststellten: „Das ist ja bei mir um die Ecke.“ Die Karte könne überdies „die Dimensionen verdeutlichen“, um die es geht: Geschätzt bis zu 60 000 Zwangsarbeiter seien in der Nazi-Zeit in Mannheim gewesen – wo sie überwiegend bei großen Mannheimer Firmen schuften mussten.

Empathie entwickeln

Wie man Jugendlichen dieses dunkle Kapitel der deutschen Vergangenheit näherbringt, dazu gibt es ausgefeilte Konzepte. Die KZ-Gedenkstätte arbeitet auf diesem Gebiet intensiv mit dem „Netzwerk für Demokratie und Courage“ zusammen. Dieses gestaltet seit 2005 Projekttag für Schüler ab Klassenstufe 9. Von den etwa 1800 Besuchern jährlich, so Brenneisen, seien rund zwei Drittel Jugendliche – nicht nur, aber vor allem aus Mannheim und der Region. Eines der Hauptziele ist es nicht zuletzt, Empathie mit den KZ-Häftlingen zu entwickeln.

Das gilt auch für ein Projekt, das seit 2014 in enger Zusammenarbeit mit der Gustav-Wiederkehr-Grundschule läuft – im Keller des Gebäudes ist die Gedenkstätte untergebracht. Die „Kaninchen-AG“, so nennt sich das Angebot, bringt Viertklässlern behutsam nahe, welche schrecklichen Dinge sich vor mehr als 70 Jahren in Deutschland und in Mannheim abspielten. Solche Angebote gibt es hierzulande kaum, Mannheim war eine Art Vorreiter – und natürlich war das Projekt umstritten. Könnten die Kinder angesichts der Verbrechen der Nazis nicht traumatisiert werden?

Mit dieser Frage hat sich auch Nils Pape beschäftigt. In seiner Bachelorarbeit am Institut für Sonderpädagogik an der Leibniz Universität Hannover geht er auf „die Perspektive von Kindern auf Lernangebote und Gedenkstättenbesuche zum Thema Nationalsozialismus“ ein – und hat dazu das Projekt in Sandhofen untersucht. Sein Fazit: „In jedem Fall kann festgestellt werden, dass die Kinder Befürchtungen einer Traumatisierung oder einer Bagatellisierung der Verbrechen (...) nicht artikulieren“, das Mannheimer Angebot sei ausgesprochen sinnvoll.

Was Pape vor einigen Monaten wissenschaftlich fundiert feststellte, kann Marco Brenneisen aus seiner praktischen Arbeit in Sandhofen nur bestätigen. Die Schüler zeigten ein hohes Interesse an der Thematik – insbesondere, wenn es um persönliche Schicksale gehe. Zum Beispiel erfuhren die

Kinder einiges über Andrzej Branetzki. Er war als 14-Jähriger im September 1944 ins KZ Dachau verschleppt und von dort als Zwangsarbeiter nach Sandhofen gebracht worden. „Die Kinder wollten ihn unbedingt kennenlernen“, erinnert sich Brenneisen. Und so sei einer der Höhepunkte des Projekts vor drei Jahren die persönliche Begegnung der Kinder mit ihm gewesen. „Das war für alle sehr berührend.“ Eines der Mädchen hielt wenige Monate später als Fünftklässlerin ein Referat über Branetzki. Das freut Marco Brenneisen besonders, denn „es zeigt: Da ist etwas hängengeblieben.“

Bevor die Grundschüler die Gedenkstätte besuchen, nähern sie sich bei 15 vorbereitenden Treffen der „Kaninchen-AG“ Schritt für Schritt dem Thema. Zunächst geht es – deshalb der Name – um die Rechte und Bedürfnisse eines Kaninchens. Das leitet über zu Menschenrechten, zu Schlüsselbegriffen wie „Rassismus“ und „Verfolgung“ und schließlich zu ausgewählten Biografien von Häftlingen. Erst danach besuchen die Schüler die Gedenkstätte.

Museum statt „Gruselkammer“

Manche Kinder, schmunzelt Brenneisen, erwarteten dann „so eine Art Gruselkammer“. Und seien im ersten Moment enttäuscht, nach dem Motto: „Das ist ja nur ein Museum.“ Aber diese Enttäuschung währe nicht lange, wenn es im Raum der Biografien wieder um konkrete Schicksale gehe.

Die Idee zur „Kaninchen-AG“ kam von Schulleiterin Sibille Krappel. „Wir waren gespannt, ob das Angebot angenommen wird“, so Brenneisen. Aber die Reaktionen seien „von Beginn an gut“ gewesen. Pro Schuljahr kann ein gutes Dutzend Viertklässler an der „Kaninchen-AG“ teilnehmen – die Nachfrage ist aber höher.

„KANINCHEN-AG“ AN DER GUSTAV-WIEDERKEHR-GRUNDSCHULE

Seit 2014 gibt es an der Gustav-Wiederkehr-Grundschule in Sandhofen die „Kaninchen-AG“. Dahinter verbirgt sich ein Projekt, das Viertklässlern die Zeit des Nationalsozialismus näherbringt.

Rund ein Dutzend Schüler beschäftigt sich in 18 Sitzungen mit dem Thema, der Besuch der KZ-Gedenkstätte Sandhofen im Keller des gleichen Gebäudes ist ab der 16. Sitzung vorgesehen.

Zuvor sprechen die Teilnehmer über Rechte und Bedürfnisse eines Kaninchens und leiten dann über zu Menschenrechten, zu zentralen Begriffen der NS-Herrschaft und zu Einzelschicksalen von Kindern der damaligen Zeit.

Fester Bestandteil ist das Kinderbuch „Papa Weidt“ von Inge Deutschkron. In dem altersgerechten Werk geht es um Otto Weidt – einen Berliner, der während der Nazizeit in seiner Blindenwerkstatt jüdische Menschen beschäftigte und ihnen beim Untertauchen half.

In der Vermittlung läuft vieles spielerisch ab. So markieren die Schüler zum Beispiel ein knapp vier Quadratmeter großes Karree ab – und erfahren, dass das der Raum für eine untergetauchte vierköpfige jüdische Familie war.

Das AG-Angebot ist absolut freiwillig. Eng eingebunden werden in der Vor- und Nachbereitung die Eltern. Erst nach zwei Schnuppertagen melden die Kinder sich verbindlich an. Sie können aber jederzeit aussteigen, was eigentlich nicht vorkommt.

Unterstützt wird die „Kaninchen-AG“ von der baden-württembergischen Landeszentrale für politische Bildung. bhr

© Mannheimer Morgen, Freitag, 23.02.2018

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/startseite_artikel,-sandhofen-persoенliche-schicksale-sehr-beruehrend-_arid,1203652.html

Zum Thema

